Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 28: I. Sondernummer: Eidgenössisches Schützenfest

Artikel: Medusensteine : Phantastisch - Humoristischer Roman [Schluss]
Autor: Moey, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458054

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MEDUSENSTEINE

Phantastisch humoristischer Roman von Peter Moy

10

„Gern. Er hat Nummer 16,488 und befindet sich in Nummer 3008."

„3008?"

„Das ist eine Stadt, die etwa 1200 Kilometer von uns entfernt ist."

„Weiß er, daß ich hier bin?"

„Nein. Hier braucht er Sie gar nicht zu fürchten."

„Kann er den Polarstern verlassen?"

„Nur mit unsrer Vermittlung. Wir haben allein die staatliche Konzession. Der Reiseverkehr nach anderen Sternen ist bei uns sehr stark. Wir transportieren täglich etwa 10,000 Seelen. Die Fühlung mit Ihrem Planeten ist vorläufig noch außerordentlich gering. Hier ist unsere Routenkarte."

Mr. Tittle betrachtete die Sternenkarte an der Wand.

Sie bot ein ganz anderes Bild als die ihm von Bratt gezeigte.

„Und wo ist die Erde?"

„Lieber Gott, Mr. Tittle, Ihre Erde ist so winzig klein, daß wir sie von hier überhaupt nicht sehen können, nicht mal durch unsre guten Fernrohre. So kleine Sonnensysteme, wie das Ihre, interessieren uns eigentlich wenig. Und wenn wir verreisen, so wählen wir Gestirne, wo wir uns besser amüsieren. Sie müßten sich mal die Kapella ansehen. Die Leutchen dort wissen, was Leben heißt. Und jetzt kommen Sie, daß Sie unsre Sprache aufnehmen."

*

Mr. Tittle kehrte in seine Wohnung zurück. Er fühlte sich hilflos wie ein Kind. Millionen Lichtjahre war er von der Erde entfernt und wußte nicht, ob er je glücklich wieder heimkehren konnte. „Zu Haus" traf er den Alten nicht an, aber eine junge Frau erwartete ihn. Im ersten Augenblick glaubte er, Christine zu erkennen, er hatte kaum je ein so ebenmäßiges und schönes Gesicht gesehen. Hier war Schönheit in höchster Vollendung. Christine ähnelte diesem Wesen sehr.

Ob sie auch nur eine Nummer hat? dachte Mr. Tittle. Sie sollte Venus heißen.

Die Dame lächelte und kam ihm entgegen.

„Sie sind James, nicht wahr? Ich freue mich."

Und sie hielt ihm das Gesicht entgegen.

Andre Völker, andre Sitten, dachte Mr. Tittle, und im Rausch von Beglückung nahm er sie in die Arme und küßte sie. Aber ihre Lippen blieben kalt und erwiderten den Druck nicht.

„Was tun Sie, James?"

„Verzeihung. Ich glaubte..."

Sie lächelte.

Zornig war sie nicht!

„Was war das?" fragte die Venus (natürlich in der Polarsternsprache). „Begrüßt

(Schluß.)

man sich bei Ihnen auf der Erde so? Hier berührt man sich leicht mit den Stirnen."

„Verzeihung, das wußte ich nicht. Ich dachte, man müßte küssen."

„Das war seltsam, aber wunderschön. Das habe ich noch nie gefühlt. Sie sind wohl ein Zauberer, James?"

„Nein. Bei uns küssen sich die Menschen übrigens auch, wenn sie sich lieben."

„Lieben? Wie ist das? Das kenne ich nicht. Aber angenehm muß es sein. Bitte, lieben Sie mich nochmals."

„Küssen?"

„Bitte, ja."

Das Mädchen gab sich ihm mit einer so selbstverständlichen Heiterkeit in die Arme, war so keusch und heilig, daß er sie nur ganz sanft hielt und ihren Mund berührte. Und die kalte Ruhe ihrer schönen Augen wich langsam einem stillen Feuer.

„Das ist einfach ganz großartig schön, James. Und ich freue mich, daß Sie zu uns gekommen sind. Man lernt doch immer etwas Neues?"

„Sie werden noch viel lernen können. Doch wie darf ich Sie nennen?"

„Nennen Sie mich, wie Sie wollen."

„Ich finde die Numerierung unangenehm. Darf ich Sie Eva nennen?"

„Eva? Hieß nicht die erste Frau im Erdenparadies so?"

*

Tatsache ist jetzt folgendes: Mr. Tittle war wieder mal rettungslos verliebt, so sehr, daß er alles vergessen hatte, Pot und Erde und Polarstern und auch Christine. Oder Christine liebte er vielleicht in dieser Frau. Er hatte eine Frau im Arm gehalten, wie kühnste Künstler sie nie erträumt hatten. Mr. Tittle vergaß leider, daß diese Eva kein Empfinden hatte, daß er höchstens eine atavistische Regung in ihrer Seele zum Schwingen gebracht hatte. Im Augenblick, als sie sich aus seinen Armen wieder löste, war alles vorbei, und die Evaaugen hatten wieder den ruhigen, kühlen Blick wie vorher.

Mr. Tittle saß ihr gegenüber und plauderte. Immer mehr erstaunte er über ihr Wissen und die Schärfe ihres Verstandes. Diese Frau war nicht nur ein Wunder an Schönheit, sondern auch an Klugheit.

„Sie interessieren sich wohl sehr für Dinge, die Frauen sonst fernliegen. Sie wissen ja auf allen Sternen Bescheid und übertreffen die weisesten Männer."

„O James, ich weiß nicht weniger und nicht mehr als alle hier. Dies Wissen bekommen wir ja auf einmal übermittelt. Es sind einige Minuten Ruhe dazu nötig, und man weiß alles. Es ist sogenannte Standartbildung, die wir haben."

„Standart ist eine englische Vokabel."

„Ja. Einiges wissen wir ja auch von Ihrer Sprache. Leider nicht das Beste."

„Nichts von der Liebe?"

„Vielleicht will's der Polarstern nicht, daß wir uns mit so unnützen Dingen belasten."

„Eva, Sie sind die entzückendste Frau, die ich je gesehen habe."

„Wieso? Entzückend! Wir sind hier alle entzückend."

„Und nicht neidisch?"

„Worauf?"

„Ach so."

Mr. Tittle dachte wieder an die Worte des Direktors.

Der alte, freundliche Herr, Mr. Tittles Wirt und Polarsternvater, trat ins Zimmer. „Nr. 11,111,111," sagte Eva, „dieser James ist ein sehr netter und interessanter Mensch. Er hat etwas ganz Neues mitgebracht, das dich auch interessieren wird: „das Küssen."

„Was ist das?"

„Er preßt seine Lippen auf unsere Lippen, und es ist, als ob sich hier in der Brust eine elektrische Batterie meldete."

„Sehr interessant!"

„Bitte, James, küssen Sie Papa." (In der Polarsternsprache klang es natürlich etwas anders).

Mr. Tittle wurde verlegen. Aber des Alten Liebenswürdigkeit ermunterte ihn.

„Auch ich lerne gern zu: Genieren Sie sich nicht."

Eva sah fachweiblich zu. Mr. Tittle küßte seinen Wirt. Der aber schüttelte den Kopf.

„Ich spüre keinerlei Wirkung, Kind."

„Das ist doch seltsam. Bitte, James, küssen Sie mich nochmals."

„Wenn ich darf?"

„Weshalb denn nicht", erwiderte der alte Herr. „Es ist doch sehr interessant."

„Das ist's!" bestätigte Tittle und küßte Eva lange.

Er fühlte wieder, wie sie in seinem Arm sich anschmiegte und weich wurde. Und sie sagte mit Bestimmtheit:

„Wundervoll!"

*

Mr. Tittle lebte wie im Paradiese. Da der alte Herr viel berufliche Pflichten hatte, war er den ganzen Tag mit Eva zusammen. Sie hatte ihm vorgeschlagen, ihm die Stadt zu zeigen. Aber er erklärte, daß er sich in der neuen Welt noch zu unsicher fühle und lieber in der Abgeschlossenheit und in ihrer Nähe bleibe.

Sie war sofort einverstanden.

Nach einigen Tagen.

„Lieber James. Heute abend werden wir Gäste haben. Sie werden also endlich auch mit anderen Menschen zusammenkommen und Füh-

Aktiengesellschaft

Red Star Line

S. S. Belgenland

KAISER & Cie, BASEL

Schiffsbillette nach allen Weltteilen

Bl. 541 g

Red Star Line

S. S. Belgenland

lung gewinnen. Sie würden uns eine große Freude machen, wenn Sie uns etwas von der Erde erzählen wollten. Die Herrschaften sind alle sehr wißbegierig. Man hat ja allerlei tolle Dinge von Ihrer Welt gehört, die keiner glauben will."

„Aber gern", sagte Mr. Tittle.

Diese Gesellschaft war das seltsamste, was Mr. Tittle bisher entdeckt hatte. Es waren in den Räumen seines Pflegevaters etwa 100 Menschen versammelt, Damen und Herren von verschiedenem Alter (bei den Polarwesen spricht man besser von Zeitstufen). Und diese Menschen glichen sich wie Doppelgänger. Mr. Tittle sah seine angebetete Eva in fünfzig Gestalten und Gewändern, und er hätte die richtige nicht herausfinden können. Die geübteren Blicke der Polarsternler aber kannten jeden und jede an winzigsten Unterschieden sofort heraus.

„Meine Damen und Herren", sagte der Gastgeber, als man sich zwanglos im Hauptsaal zusammengefunden (es war eine billige Bewirtung, da es nichts zu essen und zu trinken gab). „Mr. Tittle von der Erde, unser Interastralbesucher, wird so freundlich sein, uns von dem Leben und Treiben in seiner Sternheimat zu berichten." Mr. Tittle sah alle Augen auf sich gerichtet (er hätte sich aber selbst nicht herausgefunden) und verneigte sich.

„Wovon soll ich erzählen?"

Eva mußte ihren Freundinnen bereits von dem seltsamen Spiel, das die Erdbewohner Liebe nannten, erzählt haben, denn die Damen verlangten einstimmig:

„Vom Küssen!!"

Mr. Tittle berichtete also voll Takt und Verständnis, wie die Herzen der Erdmenschen beschaffen seien, und wie die Liebe in ihnen erblühe, und daß ihr höchstes Glück in der Vereinigung beruhe.

Der Erdenkater Hiddigeigei hat sich einmal verwundert gefragt: Warum küssen sich die Menschen? Die Polaren machten sich keine unnützen Gedanken darüber.

Und Eva erklärte:

„Das ist totchic!"

Mr. Tittle hatte das große Vergnügen, seinem Vortrage auch Demonstrationen anzuschließen.

Alle anwesenden Damen wollten das Küssen von ihm lernen, um zu erproben, ob sich auch bei ihnen jenes prickelnde Gefühl in der Brust einstelle, das Eva so gepriesen hatte. Und dann übte die ganze Gesellschaft das Küssen — paarweise — mit einer Selbstverständlichkeit, als ob es gelte, einen Fox oder Jimmy zu lernen.

Daß Eva nur mit James üben wollte, war ihm lieb, denn sie war die einzige, bei der sich schon etwas wie Leidenschaft regte.

Ein Herr auf jüngerer Zeitstufe kam zu Mr. Tittle und sagte:

„Lieber Mr. Tittle, was soll dieser Unsinn! Wollen Sie hier neue Gesellschaftsmoden einführen wie unechte Steine?"

„Unechte?"

„Nun, was Sie mir dort drüben auf der Erde zum Vorwurf machten, daß ich meine Wissenschaft von anderen Sternen zur Ausbeutung meiner Mitmenschen benutze, kann ich Ihnen heute zurückgeben. Was Sie hier einführen, ist aber weniger harmlos als meine Medusensteine."

„Ah, Sie sind Pot!"

„Ihr alter Freund. Was macht übrigens Ihr Fräulein Braut, Christine Béjot? Wenn die das wüßte!"

„Pot, Sie wagen es, so frech zu sein, weil Sie sich hier sicher fühlen."

„Mehr als das, lieber Tittle. Wir sind, glaub' ich, die einzigen Erdenbürger auf dem Polarstern und werden wohl die einzigen bleiben."

Fortsetzung Seite 10

696

Der echte Engl. Wunderbalsam

v. Max Zeller, Apotheker, Romanshorn, bedarf keiner weiteren Empfehlung, er empfiehlt sich selbst. Er hilft sicher!

Irrigateure

Verbandstoff, Fiebermesser, Leibbinden und alle übrigen Sanitätsartikel. Neue Preisliste Nr. 40 auf Wunsch gratis. 6

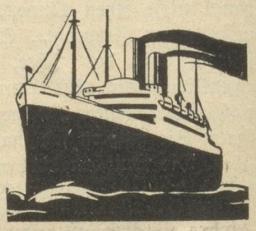
Sanitätsgeschäft P. Hübscher, Zürich 8
Seefeldstrasse 98. (Za 2131 g)

Toggenburg Sommer- und Herbstkuren
Mai-Oktober. Preise Fr. 5.- bis 8.—. Prospekte, Führer, Exc.-Karten beim Toggenburg. Verkehrs-Bureau in Lichtensteig. (ZG 690) 30

Darlehens-Vermittlung
auf Liegenschaften, Baukredite, Bürgschaften, Schuldbriefe, Wertschriften, Lebensversicherungspolicen etc. auch Teilhaber-Vermittlungen besorgt gewissenh. u. pr'pt Vertrauensbureau
Kommandit-Sensale St. Gallen.

Za 3025 g [47

HAPAG - HARRIMAN



HAMBURG-AMERIKALINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)

Nach
NORD-AMERIKA
etwa 5—7tägige Abfahrten
SÜD-AMERIKA
etwa 14tägige Abfahrten
CANADA
etwa 3 wöchentl. Abfahrten
CUBA-MEXICO, Westindien
etwa 4 wöchentl. Abfahrten
AFRIKA, OSTASIEN usw.
Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung, Unterbringung in Kammern in allen Klassen
Auskünfte und Drucksachen durch
Eugen Bär, Luzern
Generalvertreter für die Schweiz und dessen Vertreter in St. Gallen: Marco Agustoni. Ebenso durch H. Attenberger, Generalvertreter für Zürich. (Za 2869 g) 38

Zündhölzer
und Kunstfeuerwerk jed. Art, Schuhcrème „Ideal", Bodenwichse und Bodenöl, Stahlspäne, Wagenfett, Fisch-Lederfett, Lederlack
etc. liefert in besten Qualitäten billigst 270
G. H. Fischer
Schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik
Fehraltorf.
Gegründet 1860. Telephon 27

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter" Bezug!

Es ist neuerdings festgestellt worden — ob mit Recht oder Unrecht mögen diejenigen entscheiden, die sich dazu berufen fühlen — daß die Auswanderung der Schweizer so groß ist, daß sie durch die Neugeburten nicht mehr vollständig ersetzt werden kann. Dafür nehmen wir nun allerdings Menschen aus allen Ländern der dunkeln und hellen Erdteile in

unser Bürgerrecht auf, sodaß wenigstens auf diesem Wege dafür gesorgt wird, daß wir nicht in den nächsten zehn Jahren schon aussterben. Besser wäre es vielleicht doch, wenn wir Mittel und Wege fänden, unsre eigene Landskraft daheim zu behalten. Vorläufig aber begnügt sich Mutter Helvetia damit, tränenden Auges zuzuschauen, wie ihre Söhne per Auto, zu Fuß oder sonstwie in die Ferne schweifen. Sie tröstet sich halbwegs damit, daß viele von ihnen als Millionäre heimkehren und unserm Lande Ehre machen. Manchmal aber kommt es erstens doch anders als man zweitens denkt.

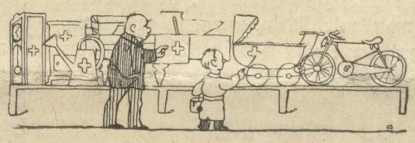
*

Zur Zeit wird viel davon gesprochen, daß die Ausfuhr von Kraft ins Ausland geregelt werden soll. Man stellt an gewissen Orten und in gewissen Kreisen geradezu die Parole auf: Die schweizerische Kraft den Schweizern. Wie aber kommt es dann, daß man schweizerische Instruktionsoffiziere so ganz ohne weiteres nach Kolumbien exportieren will? Oder gehören schweizerische Instruktionsoffiziere nicht auch zu der vielbesprochenen schweizerischen Kraft?

Im Nationalrat vertritt man immer noch die Meinung, daß ein heller Anzug mit der Würde des Parlaments — oder des Hauses? — unvereinbar sei. Aus diesem Grunde wurde einem Mitglied des Rates in der letzten Session ein Zettel zugesteckt, durch den ihm mitgeteilt wurde, daß er sich in Zukunft dunkel kleiden möchte, sofern er Wert darauf lege, im Nationalratssaale zu erscheinen. Wenn man auch bezüglich dessen, was man an diesem Orte spricht, dieselbe peinliche Rücksichtnahme möchte walten lassen, müßte unser Parlament längst mustergültig sein.

*

Wieder einmal wird vom Schweizerwocheverband mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß das Schweizerkreuz von ausländischen Firmen des öftern dazu mißbraucht wird, um ausländischen Waren unter der falschen Voraussetzung,



es handle sich um Schweizerprodukte, bei uns einzuführen. Es hat oft den Anschein, als ob ganz gerissene „Kaufleute" des Auslandes auf ihre Ladenhüter ein Schweizerkreuz aufmalen ließen, um sie dann mit Gewinn an die dummen Schweizer zu verkaufen. Immerhin wollen wir froh sein, daß das Schweizerkreuz noch so große Verkaufskraft besitzt. Es gibt Landesfarben, mit denen Reklame zu machen keinem Kaufmann auch nur im Schlafe einfällt.

pa

RASCHE PHOTO-POST

Ihren Tagesbedarf decken wir Ihnen postwendend. Bei Aufträgen über Fr. 10.- frei von Porto und Verpackungsspesen.

W. WALZ / ST. GALLEN
OPTISCHE WERKSTÄTTE

(Za 2891 g) 36

Syphex

zuverläßigster Schutz gegen Geschlechtskrankheiten

Erhältlich in allen Apotheken

Vesal A.G. Basel

Bl. 475 g [2

Humor des Auslandes

Er läßt sich nichts einreden

Kaufmann: „Gut, ich will Sie anstellen. Sie werden das Aufräumen und Abstäuben in Laden und Lagerraum besorgen."

Stellenbewerber: „Aber, erlauben Sie, ich bin Licentiat der Volkswirtschaftswissenschaft."

Kaufm.: „Macht nichts, dann fangen wir eben mit einfacherer Arbeit an."

Bewährte Und Schöne Arbeiten Garantiert
Klischeefabrik BUSAG A-G BERN

KUNSTGEWERBEMUSEUM ZÜRICH
KERAMISCHE AUSSTELLUNG
6. JULI—10. AUGUST 1924
Täglich geöffnet von 10-12 und 2-6 Uhr, Sonntags bis 5 Uhr. Eintritt 50 Cts. — Nachm. u. Sonntags frei. (Za 2383 g) 660

Englisch in 30 Stunden
geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch
37] brieflichen [Za 2917 g
Fernunterricht
Erfolg garantiert. 500 Referenz.
Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern 66.
Prospekt gegen Rückporto.

Waldorf-Astoria Cigarettes
Zürich

SCHUHE
dieser Marke
sind erstklassig
in
QUALITÄT & AUSFÜHRUNG

„Das heißt?"

„Wir sollten zusammenhalten. Nach uns kommt keiner mehr. Auf der Erde ist irgend etwas geschehen, ein Revolutiönchen, eine Revolution oder ein vernichtendes Naturereignis. Die Erde ist aus dem All verschwunden und antwortet nicht mehr. Ich werde versuchen, so schnell wie möglich weiterzukommen, aber Sie bedaure ich, lieber Tittle. Gewiß hat der Polarstern die schönsten Frauen, aber Liebe ist hier aussichtslos. Und ein anständiges Rindssteak werden Sie hier nie serviert bekommen."

„Sie wollen fort? Halten Sie das für so einfach?"

„Einfach oder nicht, ich muß. Ich bin ja verheiratet und wehrlos."

„Wo denn?"

„Auf der Medusa. Was glauben Sie, was das bedeutet!"

„Unglücklich?"

„Nur meinerseits, aber um so gründlicher."

„Ihre Frau ist doch fern."

„Die Medusenmenschen sind alle hellsichtig. So weiß sie immer, wo ich bin. Unsre gute Erde war weit und ihre Helligkeit versagte. Hier aber bin ich zu nah und kann ihr nicht entkommen. Hätten Sie mich doch nicht von der Erde vertrieben. Diese Strafe habe ich wirklich nicht verdient."

Mr. Tittle saß und sann vor sich hin.

Abgeschnitten von der Erde vielleicht für ewige Zeiten? Nie wieder Heimkehr! Aber es würde auch hier auszuhalten sein, wenn, ja wenn... Einen richtigen Menschen mit einem Herzen hätte man doch gern auf diesen Stern herübergerettet!

Pot lächelte.

„Ich errate Ihre Gedanken, lieber Tittle. Wenn man mit Medusenleuten zusammengelebt hat, lernt man selbst derlei. Sie hatten eben den Wunsch, daß Christine Béjot hier wäre!"

„Das ist ja unheimlich!"

„Nur verständlich. Christine Béjot — das wird Sie interessieren — ist hier..."

„Wo?"

Mr. Tittle sprang auf.

„Ruhig! Hier auf dem Polarstern. Vorläufig liegt sie noch nicht umgewandelt im Warteraum der interastralen Reisegesellschaft ‚Phönix'. Sie haben noch keinen Körper für sie frei. Es gibt nun eine Möglichkeit, durch Zwischentausch einen freizumachen."

„Wie? Aber wie? Reden Sie!"

„Der Direktor hat Ihnen wohl versprochen, mich nicht fortzulassen, und ich bin auf seine Maschinen angewiesen. Als ich heute mit ihm verhandelte, traf Christine gerade von der Erde aus ein."

„Und wenn Sie mir nur eine Falle stellen?"

„Lieber Freund, wenn Sie erst gelernt haben, astral zu denken, dann werden Sie auf die Festhaltung meines Geistes keinen so großen Wert mehr legen. Ich muß zu meiner Frau auf die Medusa zurück. Sie hat mich bereits durch die schmerzhaftesten Uxströme gewarnt. Ihnen als meinem größten Feinde wünschte ich nur eins, auch mit dieser Medusa verheiratet zu sein."

„Gut, Mr. Pot, Sie versprechen mir, nicht zur Erde zurückzukehren?"

„Ich kann ja nicht mehr. Sie hat mich in ihrem Uxstrahlennetze fest."

„Und durch Tausch wird Christine hier zum Leben erweckt?"

„Ich verspreche es Ihnen."

„Auf Wiedersehn!"

„Haben Sie eine Ahnung!"

*

Was der guten Erde plötzlich widerfahren war, war schlimmer als ein Naturereignis. Was so rätselhaft wie Spuk den Hirnen von Phantasten entsprungen schien, sollte plötzlich Wahrheit sein.

Es gab Menschen, die Seele wandern konnten, (kein Bluff!), es gab Maschinen, die Seelen herumspeditierten und weiß der Kukkuck was. Durch Mr. Porridge-Pots Verhör kam alles heraus. Und ein Wort steilte auf wie ein Komet, ein Name bekam unerhörten Ruhm.

Das Wort hieß:

Watlings-Island.

Der Name lautete:

Bratt.

Eine Geistestat wurde bekannt, die alles

Am Eidgen. Schützenfest

„Macht Dir 's rauche vor em Schüße nut?" — „Ja weisch, ich rauche halt en „Habanero"-Stumpe, dä beruhiget d'Nerve!"

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter" Bezug!

Elektrische Heisswasserspeicher
„Cumulus"
Prima Referenzen
Fr. Sauter A.G. Basel

andere in den Schatten stellte, was je gewesen war, an die nichts heranreichte durch Jahrtausende. Auf der Inselgruppe, die einst Colombus zuerst am Horizonte entdeckte, als er Neuland entdecken wollte, war ein neuer Förderer der Menschheit erstanden. In bewundernswerter Selbstbeherrschung hatte er sein Geheimnis, seine Entdeckung nicht preisgegeben, ehe er sie vollendete.

So kam durch einen Zufall, weil der gutmütige Porridge-Pot die Geheimnisse von Watlings-Island ausplauderte, die Welt zu ihrer größten Sensation.

Bratt hatte eines Abends beim Polarstern wieder angefragt, ob er einen Passagier senden könnte! Christine wollte nicht länger mehr warten. Aber drüben hatte man keine Körper frei und bat um Geduld. Bratt, der sich sorgte, es könnte Mr. Tittle etwas zustoßen, bat nochmals. Da stellte man auf dem Polarstern den Empfänger ein. Noch nicht zurückgewandelt kam Christines Geist in die große Wandelhalle, wo die Seelenwanderer aller Sterne sich gedulden mußten, bis ein Vermittlungskörper frei wurde.

Als Christines Körper neben Mr. Tittle beigesetzt war (so kann man wirklich sagen), wollte Bratt sich wieder mit der Beobachtung des Abendsterns befassen. Ein zufälliger Blick aus einer der Luken. Was war das? Vor der Insel kreuzten zwei Geschwader Kriegsschiffe, hoch im Top des Admiralschiffes Großbritanniens Flagge. Das bedeutete nichts Gutes. (Und Bratt ahnte das Richtige.) Watlings-Island ist bekanntlich britisch. Der Engländer hält immer für sein Eigentum, was unter seiner Fahne liegt.

Bratt sah, wie ein Schaluppe zu Wasser gelassen wurde und unter dem Salutdonner der Schiffsgeschütze zu Lande fuhr. Eine halbe Stunde später meldete ein Diener das Eintreffen des englischen Großadmirals. Bratt gab zunächst Befehl, das Tor noch nicht zu öffnen. Er war Amerikaner und konnte empfangen, wen er wollte.

Die Bestellung des Admirals lautete:

„Der König von Großbritannien und Irland sendet in Ehrerbietung und Bewunderung einen Gruß dem König der Sternenwelt."

Bratt lächelte. Jetzt wußte er, daß sein Geheimnis verraten war. England streckte bereits seine Tatzen nach den neuen Sternenkolonien aus.

Bratt empfing jetzt den Admiral und nahm die Adresse der Christlichsten Majestät Englands entgegen. Er erklärte sich auch sofort bereit, dem englischen „Gaste" seine Sternwarte zu zeigen. Im geheimen aber hatte er noch eine Besprechung mit Mr. Lawrence, dem er alle seine Papiere und Schriften übergab mit der ausdrücklichen Bestimmung, sein Werk dürfe nicht einem Staate, sondern nur der ganzen Welt zugut kommen. Dann ließ er sich selbst von Lawrence auf den Castor versetzen, in eine Sternwelt höchster Ordnung.

Mr. Lawrence ließ auch Bratts Körper in die tief gekellerte Kühlhalle bringen, deren Zugang hermetisch und für jeden unsichtbar verschlossen wurde. Bratt wünschte in seinen neuen Arbeiten nicht gestört zu werden. Auch seine Schriften wurden in einem Verstecke untergebracht.

Als der unruhig gewordene Admiral, der dem Alten so vertraut hatte, die Sternwartenkuppel betrat, fand er nur den liebenswürdigen Assistenten.

„Wo ist Professor Bratt?"

„Er läßt sich entschuldigen."

*

Ob Bratt zum Castor gekommen ist, wissen wir nicht. In der Stunde, da England seine Kreuzer-Geschwader nach Watlings-Island ausschickte, wußte man auch in Washington, daß jetzt ein Kampf entbrennen würde um einen Besitz, gegen den selbst die Erde nichts war.

*

Pot hatte nicht gelogen. Es war ihm tatsächlich nichts anderes übriggeblieben, als, da er wieder im Bannkreis seiner Frau atmete, nach der Medusa zurückzukehren. Die Medusenfrauen mußten äußerst unsympathisch sein; der Direktor vom „Phönix" wußte allerlei Geschichten zu erzählen. Pot hatte also seine verdiente Strafe und tat wenigstens ein gutes Werk, daß Christine Béjot ihn auf dem Polarstern ablösen konnte. Durch Zwischentausch kam sie selbstverständlich in einen Frauenkörper; denn auf dem Polarstern herrscht Ordnung!

In diesem Augenblicke, da Pot in der Gesellschaft zu Mr. Tittle von Christine gesprochen hatte, ging wieder eine Wandlung in ihm vor. Er mußte sofort an ihre Küsse und ihre Liebe denken, begriff ihre Treue zu ihm, da sie ihm selbst hierhin folgte, und neben ihr verblaßten alle anderen Frauen, auch Eva. Er hatte nur den einen Wunsch noch, endlich mit ihr vereint zu sein. Bei allem seinem Glücke hatte Mr. Tittle nochmals Pech. Im Bureau der Interastralen Reisegesellschaft erfuhr er nämlich, daß Christine sich ausgerechnet im entlegensten Weltteile befand, sie mußte (da der Polarstern eine Million mal größer ist als die Erde) selbst mit den schnellsten Verkehrsmitteln vier Jahre reisen, bis sie bei ihm sein konnte.

Bei ihrem James!

Eidg. Schützenfest in Aarau

Märsche für Klavier: Krauer, R. **Offizieller Festmarsch,** Fr. 3.—; Kühle, A. **Im schönen Aargau,** Fr. 1.80; Oelhafen, F. **Mit dem Pfeil, dem Bogen,** Franken 1.80; Rust, A. **Schützenblut,** Fr. 1.80. Jeder Marsch ist auch für Salonorchester, sowie für Blech- oder Harmoniemusik erschienen. Erhältlich in jeder Musikalienhandlung oder direkt b. Verlag **Ruh & Walser, Adliswil,** b. Zürich.

Neo-Satyrin
das wirksamste Hilfsmittel gegen 343
vorzeitige Schwäche bei Männern
Glänzend begutachtet von den Aerzten.
In allen Apotheken, Schachtel à 50 Tabletten Fr. 15.—.
Probepackung Fr. 3.50.
Prospekte gratis und franko!
Generaldepot:
Laboratorium Nadolny
Basel, Mittlere Straße 37

Daß diese notwendige Wartezeit für Mr. Tittle nicht gerade angenehm war, wird man sich denken können, zumal er dort drüben alles entbehren mußte, was uns Erdenmenschen das sogenannte Leben angenehm und wertvoll macht.

In diesen Jahren treuen Wartens trat auf dem Polarstern ein Ereignis ein, das wir doch nicht übergehen wollen. Wieder einmal bewahrheitete sich das alte Sprichwort: kleine Ursachen, große Wirkungen! Der erste Kuß Mr. Tittles, den Eva erhalten hatte, löste auf dem Stern der Leidenschaftslosen ungeahnte Wirkung aus. Der ganze Polarstern küßte auf einmal, und uralte Instinkte waren durch einen Zufall wieder geweckt. Der Genuß der Kartoffel, des Tabaks und Alkohols hat sich einst bei uns auf der Erde Millionen Mal langsamer eingebürgert. Schneller als die großen Seuchen Cholera, Blattern und Pest bei uns jagte dort drüben die Kuß-Seuche um den Sternball. Und keine staatliche Maßnahme hielt ihren Siegeszug auf. Scheu und Scham war wieder in den Frauen erwacht, Begeisterung und Tatkraft bei den Männern.

Und dem Polarstern geschah ein Wunder. Ein Mädchen hatte wohl das Küssen zu interessiert betrieben und auf dem Stern der Leidenschaftslosen wurde (nach Jahrmillionen) wieder ein Kind geboren. Ein Sturm der Begeisterung flammte auf. Jede Frau wollte wissen, wie man Mutter werden konnte, und kam, sich das Wunder anzuschauen. Und nach einem Jahre waren der Wunder unzählige geworden. Dem Weibe war wieder höchstes Glück geschenkt.

In der Stunde aber, in der das erste Kind seine Händchen zum Lichte ausstreckte, griff nochmals ein höherer Wille in das Sternenschicksal ein. Einer von den Alten, den Jahrtausendalten, schloß plötzlich seine übermüden Augen und lächelte, beglückt, daß ihn der Tod gerufen.

Leben und Sterben hielten sich nach ewigen Gesetzen die Wage.

Die Jahrtausende fast stumpf gelebt, kannten wieder das Alter und den Verfall und verstanden wieder den Wert der Zeit. Und jetzt wußten sie, was leben bedeutete.

An Mr. Tittle aber dachte niemand mehr. Der hatte endlich Christine gefunden, und die beiden Menschen in ihrer Einsamkeit auf fremdem Sterne hatten plötzlich die gleiche Sehnsucht. Sie wollten wieder zur Erde zurück, zu der armen, kleinen Erde, die sie liebten.

Und der Direktor erfüllte ihnen den Wunsch. Ueber vier Jahre hatten sie in fremden Körpern auf dem Polarstern gelebt.

*

Als sie wieder erwachten, befanden sie sich im Keller der Sternwarte von Watlings-Island. Ihre Körper waren um keinen Tag gealtert.

In der verschlossenen Halle drohte ihnen jetzt aber neues Verhängnis. Wenn sie den versteckten Ausgang nicht fanden, mußten sie hier unten elend verhungern und erfrieren.

Mr. Tittle erinnerte sich zum Glück eines Mechanismus, den Bratt damals in Tätigkeit gesetzt hatte. Und die Stahltür öffnete sich.

Einige erstaunte Soldaten sahen sie wie Gespenster an. Sie wurden als Spione verhaftet und zu Dr. Lawrence geführt, der sie sehr erfreut begrüßte und ihre Freilassung veranlaßte.

Bratts sterbliche Ueberreste wurden jetzt endlich auch gefunden und der Gelehrte in einem Riesengrabmal, einem Obelisken, im Garten der Sternwarte, in Anwesenheit von Vertretern aller Nationen feierlich beigesetzt.

James und Christine verließen die Insel mit dem nächsten Schiffe und fuhren nach Habana.

Wie Jubel war es in ihnen. Der blaue Himmel, das Rauschen der alten Wälder am Strande, das Brausen des Meeres, alles entzückte und erfreute sie. Und Christine weinte, als sie einen fliegenden Vogel sah, der mit silberlichten Schwingen das Schiff umkreiste.

In Habana im „Astoria" wartete der treueste aller Getreuen Mr. Taylor immer noch auf seinen Herrn. Er hatte ausgehalten, wie ihm befohlen war.

„Mr. Tittle!"

„Guten Tag, Mr. Taylor."

„Wie geht es Ihnen?"

„Ausgezeichnet. Wir wollen uns jetzt aber beeilen, nach England zu kommen. Der Herzog wird uns erwarten."

Mr. Taylor belegte sofort Plätze auf dem zunächst abfahrenden Dampfer.

*

Die „Manchuria", der große Luxusdampfer der Hamburg-Amerika-Linie, machte große Fahrt, Kurs Ost-Nord-Ost.

Christine lehnte neben James an der Reeling und blickte in die strahlende Nacht mit ihren Tausenden von Sternen.

In ewiger, immer unfaßbarer Schönheit standen dort oben die Sternbilder: Orion, Drache, Schwan und Leyer, Fuhrmann und Zwillinge. Der Traumwagen des Großen Bären hielt mit gebogener Deichsel.

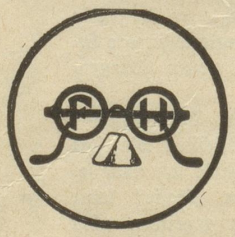
„Wenn Du die beiden letzten Sterne im Bären durch eine Linie verbindest, Christine," sagte James, „und diese Linie nach oben verlängerst, findest Du den Polarstern, unseren Stern! Fast ist es wie ein Traum, daß wir diesen Sprung nach drüben gemacht haben."

„Ja, James" — sagte lachend das Mädchen — „man muß manchmal weit reisen, um den zu finden, den man liebt." (Ende.)

Von allen Stumpen, die ich kennen lernte,
Am meisten für die Tigerbouts ich schwärmte.
Darum merkt's Euch, ihr Raucher, klein und groß,
Die Tigerbouts sie sind famos.

Besuchet die
Kantonale Gewerbe-Ausstellung
Luzern
vom 28. Juni bis 3. August 1924

Sieht Dein Aug' das Nächste nur
oder nur das Weiteste,
schicks zu mir nur in die Kur,
dies ist das Gescheiteste.
Jeder Fehler wird behoben.
Dieses weiß man weit und breit.
Alle meine Kunden loben
meine Zuverlässigkeit. 567



F. Hunziker, Optiker, Basel
Clarastraße 5 / Telephon 67.01

Tel. Seln. 4823. Gegr. 1904.
Auskunftei
und Privat-
Detektiv-
Bureau 637
E. Hüni
Rennweg 31, Zürich 1
Prima Refer. zur Verfügung
Auskünfte
Beobachtungen
und private
Nachforschungen
jed. Art im In- u. Auslande.

Dolderbahn
nach Waldhaus Dolder
täglich bis 12 Uhr nachts im Betriebe
Retourfahrt 60 Cts.
im Abonnement 45 Cts. 728

Dem Nebelspalter sind wir sehr gewogen,
Denn er ist lustig, doch nicht ungezogen.